

So schön war's selten – Ich hoffe, es wird besser

Jahresrückblick: Kabarettist Holger Paetz resümiert über 2021 in der Amorbacher Zehntscheuer

AMORBACH. Dass sich derzeit ein Jahresrückblick unter dem Titel »So schön war's noch selten« satirischer Stilmittel bedient, liegt nahe. »Ich freue mich sehr, dass ich hier das neue Jahr eröffnen darf. Ich hoffe, es wird besser«, eröffnete der Kabarettist und Autor Holger Paetz den satirisch-politischen Samstagabend in der gut besuchten Zehntscheuer in Amorbach.

Paetz brachte eine Pointe nach der nächsten und deckte dabei von Politik und Kultur über lustiges Fachsimpeln bis zu Alltagsthemen alle Lebensbereiche des Jahres 2021 ab.

Politik im Visier

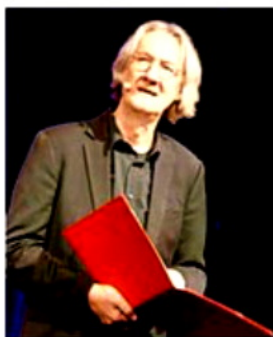
Zu kurz kam vor allem nicht die Politik: Baerbocks Kanzlerambition, Söders Machtposition gegenüber Laschet oder ein Rückblick über Merks Amtszeit. Paetz schilderte Greta Thunbergs und Luisa Neubauers Besuch bei Angela Merkel und stellte sich vor, wie ihr Aktivismus anschließend in

Passivismus umschlagen würde. Im Vergleich zu anderen Ländern seien Europas Coronamaßnahmen kritisch zu betrachten. Paetz malte sich aus, wie ein Nicht-Europäer fragt, ob wir nicht an unseren Leben hängen würden?

Politisches Ping Pong

Zusammenfassend beschrieb der Vortragende die Politik aus 2021 mit »das politische Ping Pong der Unverantwortlichen«. Unter ganzem Körpereinsatz kritisierte der Kabarettist gestikulierend zum Beispiel an der Maskenaffäre, dass in der Not an der Not der anderen verdient worden sei.

Zu Corona zog er eine Zwischenbilanz und betonte, was die Pandemie an guten Nebenwirkungen gebracht habe: Um 40 Prozent sei die Zahl der Einbrüche zurückgegangen, was wohl daran liege, dass die Menschen vermehrt zu Hause bleiben mussten. Den Mangel an kulturellen Veranstaltungen manifestierte Paetz in dem positiven Gefühl



Kabarettist und Autor Holger Paetz trägt in der Amorbacher Zehntscheuer seinen Jahresrückblick vor. Foto: Joni Maria Mies

nichts zu verpassen, weil es nichts zu verpassen gibt.

Zwischen den freien Texten zitierte der Autor eigene Gedichte. In einer Zeile zu Corona hieß es: »Abstand schafft die Viruswampe«. Weiter erklärte Paetz: »Ich bin lieber ein geimpftes Versuchska-

ninchen als ein ungeimpfter Angsthase.« Beim Thema Corona dominierte der ironische Unterton. In einem Lied, das Paetz zu einer Heimatmelodie sang, textete er den typischen Märchenanfang »es waren einmal zwei Virologen«. Weiter hieß es: »es gibt Auskünfte ohne E-ende, und keiner kennt sich mehr aus«. Das vergangene Jahr beschreibt am besten der Titel »Die tägliche Talkshow mit Karl«, so Paetz.

In einem Wort zum Sonntag analysierte der Autor, dass in der Wissenschaft Erkenntnisse rückwirkend gewonnen würden, dass wir noch versuchten zu verhandeln und Corona nicht mit am Verhandlungstisch sitze. So stimmte der Abend, der von lautem Lachen im Publikum begleitet wurde, auch nachdenklich. »Er hat mir sehr aus der Seele gesprochen, mit dem was er erzählt hat. Ich fand es treffend und sehr pointiert«, fasste ein Besucher seinen Eindruck zusammen. *Joni Maria Mies*